

Sachbericht 2016

Projekt

Aufsuchende Drogenhilfe in Charlottenburg-Wilmersdorf



Projektträger:

Fixpunkt - Verein für suchtbegleitende Hilfen e. V.

Projektanschrift:

Aufsuchende Drogenhilfe in Charlottenburg-Wilmersdorf

Reichenberger Str. 131

10999 Berlin

Tel. 030/616755885

Fax 030/694 41 11

e-mail: cw@fixpunkt.org

homepage: www.fixpunkt.org

Inhaltsverzeichnis

	<i>Einleitung</i>	3
1.	<i>Konzeption und Zielsetzung</i>	4
2.	<i>Vor-Ort-Angebote im Bezirk</i>	4
2.1	Charlottenburg-Wilmersdorfer Präventionsmobil	5
2.2	Spritzenentsorgung	6
2.3	Straßensozialarbeit	7
2.3.1	<i>Stuttgarter Platz und Einzugsgebiet</i>	7
2.3.2	<i>Konstanzer Straße/ Preußenpark</i>	8
2.3.3	<i>S-Bahnhof Jungfernheide</i>	8
2.3.4	<i>Bundesplatz</i>	8
2.3.5	<i>Blissestraße</i>	8
2.3.6	<i>Savignyplatz</i>	8
2.3.7	<i>Olivaer Platz</i>	9
2.4	Aktionen	9
3.	<i>Vor-Ort-Arbeit in Zahlen</i>	9
3.1	Charlottenburg-Wilmersdorfer Präventionsmobil	9
3.2	Spritzenentsorgung	11
3.3	Straßensozialarbeit	14
3.4	Exkurs: Drogenkonsummobil	14
3.5	Exkurs: Spritzenautomaten	16
4.	<i>Kooperationen, Gremien, Öffentlichkeitsarbeit</i>	16
5.	<i>Qualitätssicherung</i>	19
6.	<i>Personal und Infrastruktur</i>	21
7.	<i>Perspektive</i>	22

Einleitung

Das Projekt „Aufsuchende Drogenhilfe in Charlottenburg Wilmersdorf“ hat sich seit 1996 als anerkanntes Projekt der Suchthilfe und Gesundheitsförderung im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf etabliert. Bewährt hat sich die Kooperation des Projekts mit den anderen Projekten des Trägervereins Fixpunkt e.V. Eine besonders enge Kooperation besteht bereits seit Dezember 2003 mit dem „Drogenkonsummobil/mobiles Drogenkonsumraum-Tea“¹. Fixpunkt e. V. ist spezialisiert auf mobile, aufsuchende, psychosoziale und medizinische Maßnahmen zur Schadensminderung beim Drogenkonsum und ist erfahren in der Entwicklung und Durchführung innovativer Arbeitsansätze zur Zielerreichung.

Die Zahl von Opiatabhängigen in Berlin wird im Mittel auf 14.000 Personen geschätzt². Ca. 5.200 Abhängige werden zulasten der gesetzlichen Krankenkassen ambulant substituiert, weitere 100 – 200 Personen werden stationär, jeweils weniger als 100 Abhängige werden in Haft oder auf Privat-Rezept behandelt³.

Der Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf ist als zentraler Innenstadtbezirk in besonderer Weise mit der Problematik offener Drogenszenen und der Lebenssituation drogenabhängiger Menschen konfrontiert.

Obwohl der Bahnhof Zoo zwar durch Christiane F. noch heute bekannt ist, sind Drogenabhängige dort nicht mehr im nennenswerten Umfang anzutreffen. Sie kommen eher gezielt, um dortige Anlaufstellen wie z. B. das Straßenfeger-Depot, die Bahnhofsmission oder die Caritas-Ambulanz in Anspruch zu nehmen.

Der Drogenhandel und infolgedessen der Drogenkonsum im öffentlichen Raum sind in den letzten Jahren zunehmend an den Stuttgarter Platz und Umgebung abgewandert und haben sich dort etabliert. Der Stuttgarter Platz und die Einkaufsstraße Wilmersdorfer Straße eignen sich als Drogenhandelsort und als Konsumort hervorragend. Es ist ein Verkehrsknotenpunkt, wo U-Bahn, mehrere Bus-Linien sowie S-Bahn- und Regionalbahnlinien aufeinandertreffen. Der Bahndamm und die kleinen Grünanlagen und die dichte Bebauung bietet eine Vielzahl an Möglichkeiten, Drogen relativ ungestört unmittelbar nach dem Erwerb zu konsumieren.

Seit Dezember 2015 zeigen jedoch massive ordnungspolitische Maßnahmen rund um den Stuttgarter Platz und entlang der U7 bedeutende Auswirkungen auf das Szeneleben im Bezirk. Der Drogenhandel am Stuttgarter Platz und den U-Bahnhöfen entlang der U7 von Berliner Straße bis Jakob-Kaiser-Platz, zwischen denen sich eine sehr aktive und große mobile Szene bewegte, wurde verdrängt. Eine starke Verunsicherung verbreitete sich unter den Drogenabhängigen und im Laufe des Jahres 2017 wurde deutlich, dass der Straßenhandel und damit verbundene

¹ vgl. Sachberichte „Mobilix“ und „Drogenkonsummobil/mobiles Drogenkonsumraum-Team“

² Die Schätzungen zur Zahl der 15- bis 64-jährigen Berliner/innen mit substanzbezogenen Störungen für das Jahr 2010 bewegen sich zwischen 11.300 und 16.700 Personen mit opioidbezogenen Störungen, 5.300 bis 9.500 mit kokainbezogenen Störungen sowie 6.500 – 9.400 mit stimulanzenbezogene Störungen. Quelle: IFT-Studie http://ift.de/fileadmin/user_upload/Literatur/Berichte/2015-04-17_CRC_Berlin.pdf

³ E-Mail-Auskunft der Kassenärztlichen Vereinigung vom März 2017

Drogenkonsum im öffentlichen Raum sich auf neue Verkaufs- und Konsumorte über den ganzen Bezirk und weit über die Bezirksgrenzen hinweg verteilen.

Die Anforderungen an die örtliche und zeitliche Flexibilität erhöhen sich für die Drogengebrauchenden. Diese verabreden sich meist kurzfristig telefonisch mit den Drogenhändlern und treffen diese dann an stetig wechselnden U-Bahn-Stationen im Bezirk. Sie halten sich nur sehr kurz und meist ausschließlich zum Erwerb von Drogen auf. Nur ein Teil der Käufer/innen konsumiert in der Nähe des Kauforts in der Öffentlichkeit. Danach tauchen die Konsument/innen „unter“, gehen meist weiter auf Geldbeschaffungstour und sind nur schwer und eher zufällig erreichbar.

1. Konzeption und Zielsetzung

Auch für das Jahr 2016 wurde ein Umsetzungskonzept entsprechend den verfügbaren Personalkapazitäten erarbeitet und mit dem Zuwendungsgeber, dem Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf, abgestimmt.

Drogengebraucher/innen, die bislang die Angebote der Drogenhilfe nicht kennen bzw. aktuell nicht nutzen, sollen kontaktiert und motiviert werden, Drogenhilfe-Einrichtungen aufzusuchen. Zu diesen zählen unter anderem die niedrighschwelligigen Angebote der Fixpunkt-Mobile am Stuttgarter Platz, die Kontaktstellen mit integriertem Drogenkonsumraum (Birkenstube und SKA) und die regional zuständigen Drogenberatungsstellen.

Hilfebedürftige Drogengebrauchende sollen zur Inanspruchnahme weiterführender Hilfen motiviert und dabei auch aktiv unterstützt werden.

Drogenkonsumierende sollen über gesundheitliche Gefahren des Drogenkonsums (Infektionen, Risiken einer Überdosis etc.) und Möglichkeiten der Konsumreduktion bzw. Wege zur Abstinenz informiert sein und motiviert werden, ihr Verhalten entsprechend zu ändern.

Drogenkonsum im öffentlichen Raum und dessen negative Begleiterscheinungen (sowohl für die Konsumierenden als auch für Unbeteiligte) sollen reduziert werden.

Das Sicherheitsempfinden unbeteiligter Bürgerinnen und Bürger soll gestärkt werden.

2. Vor-Ort-Angebote im Bezirk

Es werden folgende Angebote vorgehalten:

Gesundheitsfördernder Service

Dieser beinhaltet die Konsumutensilien-Vergabe, die Entsorgung gebrauchter Konsumutensilien, die Kondomvergabe, ein kleines Imbiss-Angebot und die sozialarbeiterische Safer-User- und Safer-Work-Beratung.

Psychosoziale Kontaktangebote

Sozialarbeiter/innen beraten und informieren zu typischen Problemlagen von Drogengebraucher/innen.

Vermittlung

Hilfesuchende werden zu weiterführenden Angeboten des Drogenhilfesystems, Übernachtungseinrichtungen, Projekten, die betreute Wohnformen anbieten, sowie Beratungsstellen zu Themen aller Lebenslagen vermittelt.

Alltagspraktische Angebote

Es besteht die Möglichkeit zur Nutzung eines Mobiltelefons für Telefonate mit Hilfseinrichtungen und eines Laptops bzw. Tablets mit UMTS-Verbindung und Drucker für zielgerichtete Internetrecherchen durch die Sozialarbeiter/innen vor Ort. Es ist möglich, Anträge zu erstellen und auszudrucken oder zu scannen. Es werden Briefe geschrieben und Dokumente kopiert (z. B. Entlassungspapiere der JVA oder Arztbriefe).

2.1 Charlottenburg-Wilmersdorfer Präventionsmobil

Das bezirklich finanzierte Präventionsmobil konnte in 2016 ganzjährig an fünf Tagen pro Woche (Montag bis Freitag 14.00 – 18.00 Uhr) ein Angebot am Stuttgarter Platz vorhalten. Dies war nur möglich durch landesfinanzierte sozialarbeiterische Präsenz während der Mobil-Einsätze. Ergänzt wurde dieses durch den zeitgleichen Einsatz des Drogenkonsummobils. Durch die kontinuierliche Präsenz konnten Beziehungen zu den Besucher/innen intensiviert und verbessert werden, Beratungsprozesse konnten angestoßen und kontinuierlich fortgeführt werden.

In Absprachen mit dem Bezirk, der Polizei, der BVG sowie der Taxi-Innung konnte der Standort am Taxi-Stand am Stuttgarter Platz aufrechterhalten werden. Dabei ist zu bemerken, dass sich der Standort nicht ideal für alle Beteiligten darstellt. Einzelne Besucher/innen der Zielgruppe fühlten sich an dem Standort zu sehr im Fokus der Öffentlichkeit. Aus ihrer Sicht konnte ihre Anonymität nicht immer gewahrt werden. Auch musste immer wieder für einen Interessensausgleich und eine Akzeptanz in der Bevölkerung, bei Anwohner/innen, Gewerbetreibenden der Einkaufsstraße und Passant/innen geworben werden. Aufgrund der Einrichtung einer weiteren Buslinie der BVG am Stuttgarter Platz konnte ab April 2016 der dritte Standort auf dem Bushaltestandort nicht mehr genutzt werden. Somit konnte eine beabsichtigte Ergänzung des Angebots um HIV/Hepatitis-Diagnostik und basismedizinische Versorgung mit dem Fixpunkt-Gesundheitsmobil nur wenige Male stattfinden (siehe unter Punkt 2.3, Aktionen). Die Verlegung des Standortes an einen geeigneteren Ort (z.B. Parkbucht am Stuttgarter Platz) wurde in verschiedenen Gesprächen mit Bezirksvertretern erörtert und soll zu Beginn des zweiten Quartals 2017 endlich realisiert werden.

Nicht nur bei Drogengebrauchenden, sondern auch in der Nachbarschaft zeigte sich auch 2016 ein hoher Bedarf an Informationen und Beratungen durch die Sozialarbeiter/innen des Charlottenburg-Wilmersdorfer Präventionsmobils. Aufgrund der regelmäßigen Präsenz am Standort fiel es der Nachbarschaft leichter, bei Problemen mit Drogenkonsum im Umfeld unmittelbar mit den Mobil-Mitarbeiter/innen am Stuttgarter Platz in Kontakt zu treten. Mit einem Informations-Aufsteller, Flyern für Anwohner/innen und vielen geduligen Gesprächen konnten in den meisten Situationen den Anwohner/innen ein differenziertes Bild der Problematik vermittelt, Ziele und Inhalte der Fixpunkt-Angebote nahegebracht und dabei meist eine Akzeptanz für die Arbeit erzielt werden. Neben Kritik gab es häufig wohlwollende Bekenntnisse zum Projekt.

Als sehr beeinträchtigend für die Arbeit am Standort wurde sowohl vom Fixpunkt-Team als auch von den Nutzer/innen die häufige Polizeipräsenz erlebt. Teilweise wurden Einsätze im direkten Umfeld der Fahrzeuge durchgeführt. Der Standort ist in Folge dessen von einer kurzen Verweildauer der Besucher/innen und zumeist hektischem Treiben geprägt. Intensive Beratungsgespräche wurden somit erschwert. Dies hatte

Sachbericht 2016: Aufsuchende Drogenhilfe in Charlottenburg-Wilmersdorf, Fixpunkt e. V.

zudem massive Auswirkungen auf das Aufkommen der Nutzer/innen der Fixpunkt-Mobile. Im Vergleich zum Vorjahr erreichte das Projekt nur noch die Hälfte der Besucher/innen am Präventionsmobil. Im Drogenkonsummobil wurde gar ein Absacken der Konsumzahlen auf ein Drittel der Vorjahresnutzung verzeichnet. Auch in 2017 setzt sich diese Situation fort.

Der Standort ist geprägt durch einen hohen Anteil Drogenkonsumierender mit migrantischem, zumeist osteuropäischem Hintergrund. Besondere Probleme stellen neben der Sprachhürde riskante Konsumtechniken und fehlendes Wissen zum Thema Safer Use, ein Körperbewusstsein, das sich von dem der in Deutschland aufgewachsenen Menschen deutlich unterscheidet, sowie psychische Instabilität durch Kriegstraumata dar.

2.2 Spritzenentsorgung im öffentlichen Raum

Trotz Nutzer/innen-Rückgang war die Frequentierung des Stuttgarter Platzes und des weiteren Umfelds durch Drogenhändler und –konsument/innen und die Belastung des öffentlichen Raums durch Konsumhinterlassenschaften weiterhin Anlass für Ärger und Beschwerden, die sich unter anderem in mehreren öffentlichen Treffen im Bezirksamt durch unterschiedliche Interessensvertretungen (Anwohner/innen, Bürgerinitiativen, Polizei, Vertreter/innen aus mehreren Bezirksverwaltungen etc.) artikulierten. Verschiedene Lösungsansätze zur Reduzierung der Vermüllung und der Erhöhung des Sicherheitsempfindens der Nachbarschaft wurden diskutiert und teilweise realisiert.

Es wurden drei weitere Entsorgungsbehälter für Konsumrückstände und Spritzenmüll im Grünstreifen installiert. In Gesprächen mit den Stadträten und der Bezirksverwaltung wurde der Ausbau des Vorhabens verabredet.

Durch die veränderte Entwicklung im Bezirk wurde eine Anpassung an die Gegebenheiten bei der Planung und Entwicklung eines Entsorgungskonzepts vorgenommen. Statt großer Behälter, wie im Grünstreifen am Stuttgarter Platz installiert, wurden nun mehrere kleine Behälter angeschafft. Insgesamt neun kleine Behältnisse (3 Liter Fassungsvermögen) und neun mittlere Behältnisse (12 Liter Fassungsvermögen) sollen zum Einsatz kommen. Je nach Aufkommen sollen die Behälter getauscht werden können, so dass stets der kleinstmögliche Behälter aufgestellt ist. Die Behälter sollten nun an weiteren neben den bekannten belasteten Orten aufgestellt werden.

Empfehlungen für die Aufstellung der einzelnen Behälter konnten durch verschiedene Dokumentationen, die das Projekt zusammenträgt, getroffen werden. Neben den während Streetwork-Einsätzen und durch das Fixpunkt-Projekt IdeFix dokumentierten Konsumrückständen wurden auch die Zahlen der vom Grünflächenamt eingesammelten Spritzen und Nadeln an das Projekt übermittelt. Der gewonnene Überblick über die belasteten Orte bzw. die Veränderung der Auffälligkeiten im Bezirk ließ sich dadurch sehr eindrücklich belegen. Die Auswahl der Orte zur Aufstellung von Entsorgungsbehältnissen und das weitere Verfahren werden zeitnah mit den bezirklichen Vertretern besprochen.

2.3 Straßensozialarbeit

Streetwork-Einsätze konnten auch im Jahr 2016 nur unregelmäßig durchgeführt werden, um die Kapazitäten für die Busarbeit am Stuttgarter Platz aufrechterhalten zu können. Mit 40 Einsätzen war die Anzahl im Vergleich zum Vorjahr in etwa gleich hoch.

Priorität bei der Streetwork hatten der Stuttgarter Platz und dessen Umfeld, insbesondere entlang der U-Bahnlinie 7. Bei den 40 Streetwork-Einsätzen hatten die Mitarbeiter/innen zu 48 Personen persönlichen Kontakt. 30 Kontakte fanden mit Personen statt, die wir unserer primären Zielgruppe der Drogenabhängigen zurechnen, davon waren 29 männlich und 1 weiblich. 18 Kontakte erfolgten mit unserer sekundären Zielgruppe, und zwar Anwohner/innen, Hauswart/innen, Gewerbetreibenden, dem Grünflächenamt oder interessierten Passant/innen.

Im Zuge der starken Verdrängung und deren Auswirkungen auf das Projekt wurde der Verbleib der Konsument/innen durch Streetwork-Einsätze ergründet. Zu den bereits bekannten stark beeinträchtigten kamen neue belastete Orte im Bezirk hinzu.

Wie in den Jahren zuvor wurden dabei vor allem die Orte um die U-Bahnhöfe Wilmersdorfer Straße, Bismarckstraße, Jungfernheide, Fehrbelliner Platz und Konstanzer Straße sowie Bundesplatz, Berliner Straße und Spichernstraße aufgesucht.

Erneut in den Fokus gerückt sind nach längerer Zeit ohne Auffälligkeiten der Savignyplatz, der Olivaer Platz, die Parkanlage am Richard-Wagner-Platz (Volksbad) sowie der U-Bahnhof Blissestraße.

Viele von den bei der Streetwork angetroffenen Personen waren den Mitarbeiter/innen bereits bekannt. Vor allem den bisher nicht bekannten Personen wurden das Drogenhilfeangebot, insbesondere das Mobil-Angebot am Stuttgarter Platz, nahegebracht.

Wie auch im Vorjahr fanden die Einsätze meistens zeitnah zu den Einsatzzeiten am Stuttgarter Platz statt, so dass Beratungsgespräche ggf. an den Bussen weitergeführt werden konnten und Vermittlungen meist gut möglich waren.

Während der Streetwork-Einsätze wurde verstärkt Ausschau nach frei stehenden Gewerberäumen gehalten, um potentielle Räumlichkeiten für eine Kontaktstelle rund um den Stuttgarter Platz zu finden.

2.3.1 Stuttgarter Platz und Einzugsgebiet

Nach Beginn der verstärkten polizeilichen Maßnahmen rund um den Stuttgarter Platz im Dezember 2015 wurden die altbekannten Konsumplätze am Bahndamm in der Gervinusstraße sowie am Grünstreifen am nördlichen Teil des Bahngeländes deutlich seltener frequentiert. Es wurden deutlich weniger Konsumhinterlassenschaften gefunden.

Der Kontakt zum Hausmeister der Anlage in der Niebuhrstraße wurde weiter gepflegt und es wurden dort Spritzen eingesammelt. Ab der zweiten Jahreshälfte hat sich die Situation an diesem Konsumort beruhigt.

Von den Spielplätzen rund um den Stuttgarter Platz, welche im Vorjahr noch im Fokus standen, wurden keine Auffälligkeiten gemeldet.

2.3.2 Konstanzer Straße/ Preußenpark

Ein Streetwork-Schwerpunkt 2016 war weiterhin das Umfeld des U-Bahnhofs Konstanzer Straße mit dem Preußenpark. Der Konsumort am Parkdeck der Rentenversicherungsanstalt an der Konstanzer Straße wurde weiterhin stark frequentiert. Der im Vorjahr aufgestellte Plastikkanister wurde auch weiterhin als Spritzenabfalltonne genutzt. Der Sammler des Fixpunkt-Projekts IdeFix wurde im Februar zu dem stark vermüllten Ort gebeten, um den Kanister zu entleeren und den Konsumplatz von herumliegenden Spritzen und Kanülen zu reinigen.

Auch der angrenzende Preußenpark wurde weiterhin durch Drogengebraucher/innen genutzt. Vor allem an den Plätzen in den Sträuchern oberhalb des Pavillons sowie an der öffentlichen Toilette wurden regelmäßig Spritzen eingesammelt.

2.3.3 S-Bahnhof Jungfernheide

Ein weiterer Schwerpunkt der Streetwork lag am Bahnhof Jungfernheide. Seit der Aufstellung eines Spritzenautomaten am Bahnhof steht dieser Ort unter besonderer Beobachtung durch das Fixpunkt-Team. In regelmäßigen Abständen wurde der Bahnhof aufgesucht, um nach Auffälligkeiten hinsichtlich Konsumrückständen, insbesondere um die dort ansässige Kita herum, zu suchen. Mit dem Gemeindepfarrer sowie Kita-Mitarbeitern wurde Kontakt gepflegt und regelmäßig nach deren Erfahrung gefragt. Rückmeldungen von keinerlei Auffälligkeiten deckten sich mit unseren Beobachtungen.

Im Herbst wurden Auffälligkeiten am Bahndamm festgestellt werden. Für Bürger unzugängliches Terrain wurde – vergleichbar wie am Bahndamm am Stuttgarter Platz und in anderen Berliner Bezirken zum Drogenkonsum genutzt. Der Sammler von IdeFix wurde beauftragt, den Ort zu reinigen. Es wurden einmalig 250 Teile entsorgt. Im unmittelbaren Umfeld des Bahnhofs oder der Kita konnten jedoch keine Auffälligkeiten festgestellt werden, die dem Automaten zuzuordnen wären.

2.3.4 Bundesplatz

Am Bundesplatz wurde der Kontakt zur dort ansässigen Initiative aufgenommen. Vor allem in der ersten Jahreshälfte wurden regelmäßig Spritzenfunde verzeichnet. Mit Sprechern der Bundesplatz-Initiative wurde über den Umgang mit Konsumenten, Konsumrückständen und Selbstschutz gesprochen und der Fixpunkt-Anwohnerflyer verteilt. Der Initiator der Gruppe berichtete von einer Aufräumaktion im Frühjahr. In der Folge wollte man verstärkt auf Konsumenten zugehen und sie auch an Fixpunkt verweisen.

2.3.5 Blissestraße

An der Wall-Toilette zwischen Blisse- und Berliner Straße, Ecke Landhausstraße wurden erneut Spritzen gefunden. Auch das dahinter liegende Haus war betroffen. Zum Hausmeister wurde Kontakt aufgenommen. Strategien zur Vermeidung durch Eindringen unerwünschter Personen, sowie Umgang mit Konsumenten, Konsumrückständen und Selbstschutz wurden besprochen.

2.3.6 Savignyplatz

Das durch die Presse erzeugte mediale Echo des angeblich neuen Drogenumschlagplatzes am Savignyplatz im Oktober konnten wir zwar nicht bestätigen, dennoch wurden hier Auffälligkeiten hinsichtlich Konsumrückstände erkennbar. Mit einer Person, die der Presse die maßgeblichen Informationen

zukommen ließ, wurde ausführlich gesprochen. Es wurde ersichtlich, dass sich einige wenige Konsumenten am Platz aufhielten, um dort zu konsumieren. Mit der Person wurde wiederholt über Entsorgungsmöglichkeiten gesprochen.

2.3.7 Olivaer Platz

Durch die relativ und für den Standort auffällig hohen Sammelzahlen, die das Grünflächenamt dokumentiert hat (235 Teile in 2016), wurden wir im Herbst 2016 auf diesen Ort aufmerksam. Während Streetwork-Einsätzen konnten wir keine Problematik feststellen, was aber auch an der zunehmend kalten Jahreszeit liegen könnte. Der Platz wird weiterhin unter Beobachtung stehen.

2.4 Aktionen

Durch personellen Engpass in den Sommermonaten und die fehlende Möglichkeit vor den Fixpunkt-Mobilen Tische und Stühle aufzustellen, war die Durchführung von Aktionen vor den Mobilen im Berichtszeitraum nur begrenzt möglich.

Das Gesundheitsmobil des Fixpunkt-Projekts Mobilix begleitete zur Unterstützung des Mobilen Drogenkonsumraum-Teams im ersten Quartal 2016 insgesamt 12 Einsätze. Die Gesundheitsmobil-Angebote wurden dabei 27 Mal in Anspruch genommen.

Wie schon im Vorjahr wurde am Standort Stuttgarter Platz weiterhin ein „Kundenstopper“ mit detaillierten Informationen zur Arbeit von Fixpunkt aufgestellt. Insbesondere Anwohner/innen und Passant/innen nutzen die Möglichkeit, sich ohne ein Herantreten oder eine persönliche Kontaktaufnahme zu den Fixpunkt-Mitarbeiter/innen informieren zu können und nahmen sich auch gerne angehängte Info-Flyer mit.

Am 21. Juli fand im Rahmen des bundesweiten Drogentotengedenktags eine Gedenkveranstaltung am Stuttgarter Platz statt. Besucher/innen nutzten die Gelegenheit, um ihre Erfahrungen zu artikulieren. Ein Baum wurde geschmückt, was auch bei Passant/innen Aufmerksamkeit erregte.

Im August fand eine Aktion zum Thema Hygiene statt. Mittels eines mobilen Handwaschbeckens und Schwarzlichtlampe wurde mit den Besuchern das Händewaschen trainiert. Insgesamt nahmen an dem Training 18 Besucher teil. Die Aktion kam bei den Teilnehmern sehr gut an.

Im Dezember wurde an den Bussen am Stuttgarter Platz eine Weihnachtsfeier durchgeführt. Sehr zur Freude der Besucher/innen wurden sie mit kleinem Imbiss, Obst und warmen Getränken versorgt.

3. Vor-Ort-Arbeit in Zahlen

3.1. Charlottenburg-Wilmersdorfer Präventionsmobil

	2015	2016
Anzahl der Einsätze	252	254
Besuche	15.134	7761

davon männlich	13.460	6.808
davon weiblich	1.628	952
davon andere	46	1
Beratungsgespräche	675	318
davon männlich:	526	266
davon weiblich:	146	51
davon transgender:	3	0
Materialausgabe (Stückzahlen)		
Spritzenabgabe 2ml	116.300	86.000
Spritzenabgabe 1/5/10/20 ml	5.500	2.700
Nadelausgabe	184.100	153.200
Kondome	1.400	1100
Sterile Pfännchen	10.900	2310
Filter	61.600	64.200
Entsorgungsdosen, unterschiedliche Größen	1.300	294

Tabelle 1: Gesamtüberblick des Charlottenburg-Wilmersdorfer Präventionsmobils 2015/2016

Im Verhältnis zu den verringerten Besuchszahlen am Präventionsmobil sind die Zahlen der abgegebenen Materialien nicht in gleichem Maße gesunken, wie dies vielleicht zu erwarten wäre. Dies lässt sich damit erklären, dass die Mobile weiterhin von Stammbesuchern, die in größeren Abständen die Mobile aufsuchen und größere Mengen Konsummaterial mitnehmen, aufgesucht wurden. Weggebrochen jedoch sind die „Kleinmengen-Nutzer“ und somit diejenigen, die sich täglich mit Kleinstmengen für den sofortigen Bedarf eindecken, um häufig im direkten Umfeld zu konsumieren.

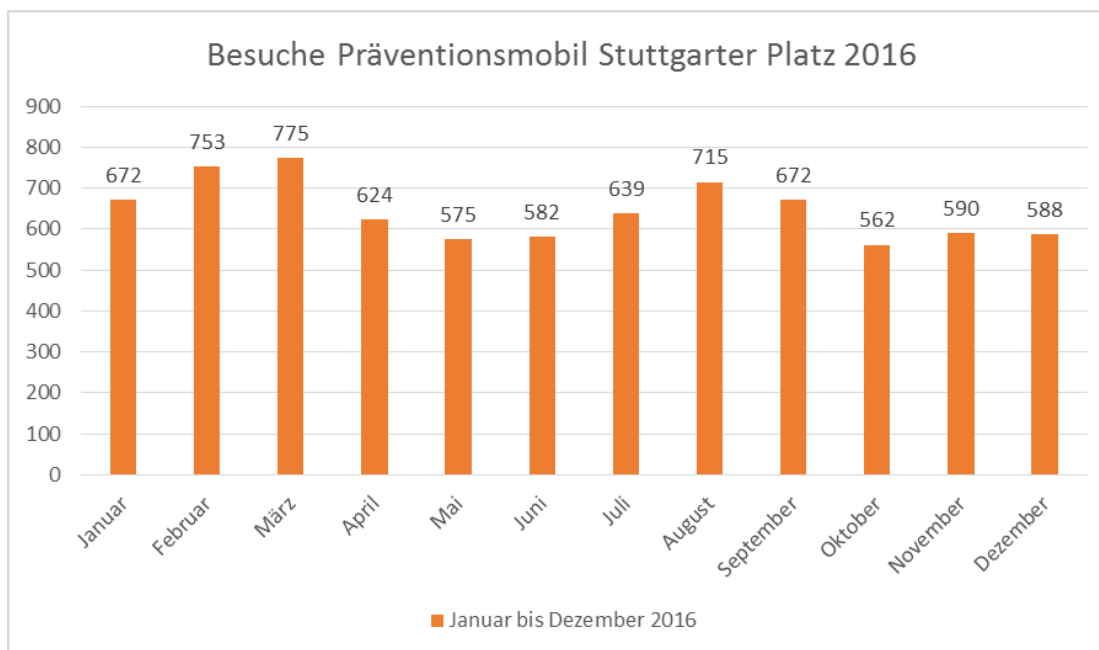


Abb. 1: Monatliche Besuchszahlen am Präventionsmobil am Stuttgarter Platz 2016

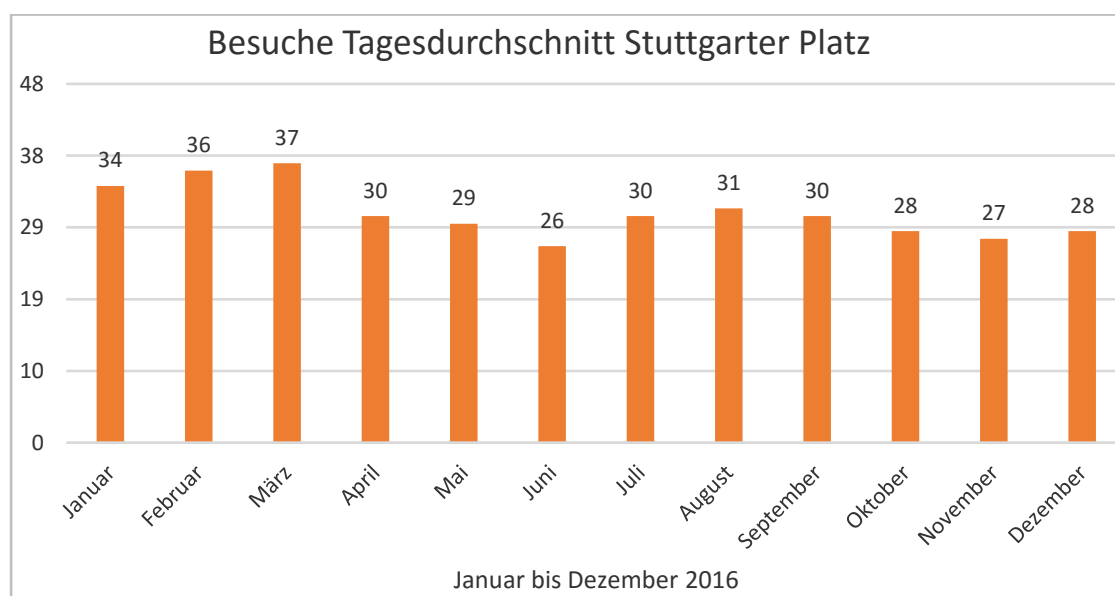


Abb. 2: Monatliche Tagesdurchschnittswerte der Besuche 2016

Im Vergleich zu den Vorjahren, als die Besuche in der kalten Jahreszeit gegenüber den Sommermonaten deutlich geringer ausfielen, sind die Nutzungszahlen im Jahr 2016 über das Jahr verteilt betrachtet relativ stabil.

3.2 Spritzenentsorgung

Im Rahmen der Spritzen-Sammeltouren durch das Fixpunkt-Projekt IdeFix wurden 2016 insgesamt ca. 6.300 Teile im Bezirk eingesammelt, weitere 428 Teile im Rahmen von Streetwork.⁴

⁴ Die Zahlen weichen von unterjährig ermittelten Werten ab, da noch nachträgliche Korrekturen bzw. Ergänzungen notwendig waren.

Wie bereits in den Vorjahren wurden auch im Berichtsjahr die gesammelten Teile unterschieden nach Relevanz des Infektionsrisikos. Kanülen ohne Kappe bergen das höchste Verletzungs- und demnach Infektionsrisiko für unbeteiligte Personen, die zufällig auf eine Kanüle treten, z. B. beim Betreten eines Beetes, oder mit den Händen berühren, z. B. bei der Abfallbeseitigung. 91 Nadeln ohne Kappe wurden während der Streetwork entsorgt, wodurch das allgemeine Verletzungsrisiko insbesondere für Mitarbeiter/innen, die in der Abfallentsorgung oder Grünpflege tätig sind, gesenkt werden konnte.

Vor allem am Stuttgarter Platz, punktuell auch an anderen Orten, wurden Konsumplätze im öffentlichen Raum des Bezirks aufgesucht. Die Fundorte sind größtenteils im Umfeld der U- und S-Bahnhöfe angesiedelt. Neben dem Stuttgarter Platz haben sich die Sammlungen auf die Konstanzer Straße und Jungfernheide konzentriert.

Erwähnt werden muss hierbei, dass das Grünflächenamt seit 2014 zusätzlich gefundene Spritzen und Nadeln dokumentiert. 2015 wurden im Bezirk 381, im Jahr 2016 2.861 Funde verzeichnet. Als Fundstellen sind hier insbesondere Stuttgarter Platz, Preußenpark, Richard-Wagner-Platz, Savignyplatz sowie Olivaer Platz zu nennen.

Mit der Anzahl der gesammelten Spritzen und Kanülen während der Streetwork, durch IdeFix sowie Grünflächenamt lässt sich somit ein sehr guter Überblick hinsichtlich belasteter Orten im Bezirk erkennen:

Orte 2016	Streetwork	Idefix	Grünflächenamt
Preußenpark	165	41	1.058
Konstanzer Str./Parkhausanlage	103	283	
Bundesplatz	46		
Stutti/Bahndamm/Gerviniusstr.	30	3.680	3
Spichernstraße	27		3
Richard-Wagner-Platz	25		292
Blissestr./Wilhelmsaue	12		78
Berliner Str./Bundesallee/Volkspark	7		28
Niebuhrstraße	6		13
S-Bahnhof Jungfernheide	4	250	
Stutti/Grünstreifen	3	1.954	13.000 *
Mierendoffplatz		58	4

Jakob-Kaiser-Platz		30	
Savignyplatz			236
Olivaer Platz			235
Lietzenseepark (Schillerwiese)			52
Steinplatz			50
Theodor-Heuss-Platz			45
Heidelberger Platz			25
Hohenzollernplatz			20
Pestalozzistr.			18
Klausener Platz			16
Sheakespeareplatz			15
Alt-Lietzow			6
Hochmeisterplatz			6
Paulsborner Straße			5
Hebbelstraße			3
Karl-August-Platz			3
Münstersche Straße (Verbindungsweg)			3
Habermannplatz			2
Blüthgenstraße			2
Sophie-Charlotte-Platz			2
Rathaus Otto-Suhr-Allee			1
Gesamt	428	6.296	4.861

Tabelle 2: Sammelorte mit der Anzahl gefundener Spritzen und Kanülen durch Streetwork, IdeFix und Grünflächenamt im Bezirk 2016

Am Grünstreifen am Stuttgarter Platz seien zusätzlich durch eine vom Bezirk beauftragte Firma täglich über 50 Spritzen und Nadeln eingesammelt worden. Ausgehend von 50 Wochen wurden somit zu 637 Spritzen noch ca. 12.500 Spritzen zusätzlich eingesammelt (Gesamt: mehr als 13.000 Spritzen und Nadeln).

3.3 Straßensozialarbeit

Das verringerte Aufkommen der Zielgruppenkontakte spiegelt sich auch bei den Streetwork-Einsätzen wider. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich im Jahr 2016 die Kontakte zur Zielgruppe sowie Kontakte, die der Gemeinwesenarbeit zuzurechnen sind, bei nahezu gleichbleibender Zahl von Einsätzen mehr als halbiert. Dies entspricht in etwa auch dem Rückgang der Kontakte am Präventionsmobil am Stuttgarter Platz.

Streetwork-Einsätze	2015	2016
Zahl der Einsätze	42	40
Zahl der Kontakte insgesamt	115	48
davon Kontakte zu Konsument/innen	70	30

Tabelle 3: Überblick der Streetwork in Charlottenburg-Wilmersdorf 2015/2016

3.4 Exkurs: Drogenkonsummobil

Im Folgenden wird ein Überblick über die Nutzung des Drogenkonsummobils des Fixpunkt e. V., welches im Rahmen des IGP-geförderten Projekts „Mobiles Drogenkonsumraum-Team/Drogenkonsummobil“ betrieben wird, gegeben.

	2015	2016
Einsätze	245	235
Nutzer/innen	318	179
Neuverträge mit Nutzer/innen	116	41
Konsumvorgänge	5.313	1.712
Konsumierte Substanzen		
Heroin	1.412	590
Kokain	605	104
Heroin/Kokain „Cocktail“	3.266	1.005
Crack	4	2

Amphetamine	6	5
Sonstiges	20	6
Drogennotfälle	18	8
Drogentodesfall	1	-
Hausverbote	27	7
Abweisungen	609, davon 481 wegen fehlendem Konsumplatz	44, davon 40 wegen fehlendem Konsumplatz
Medizinische Behandlungen	185	74
Medizinische Beratungen	150	64

Tabelle 4 : Gesamtübersicht Drogenkonsummobil 2015/2016

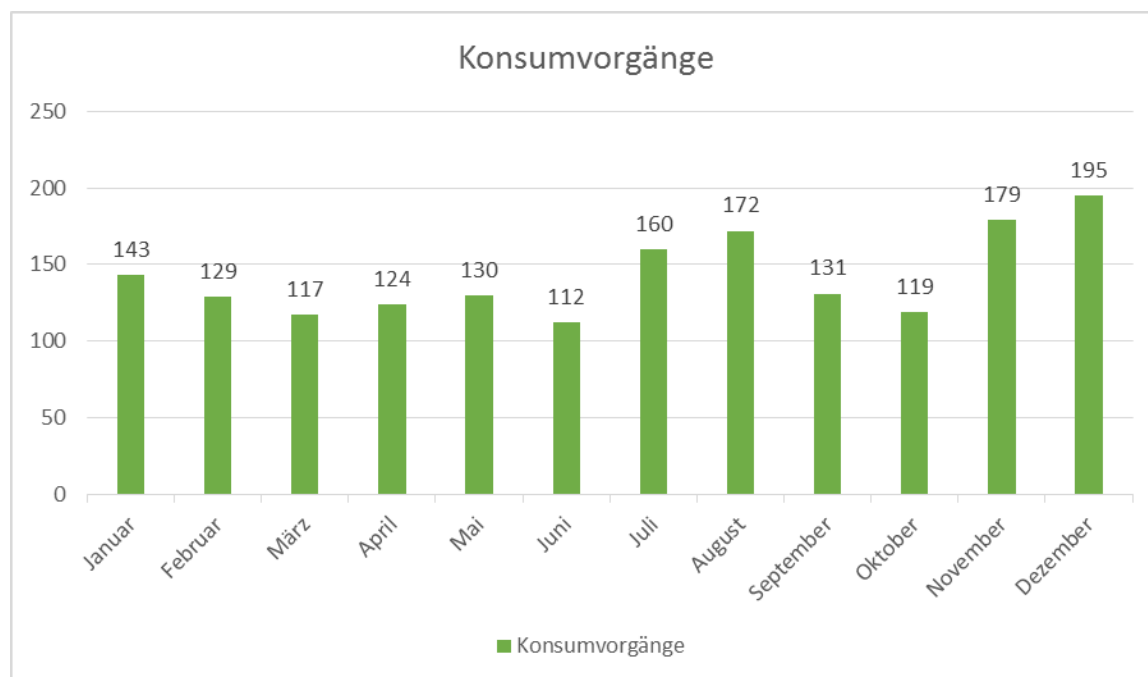


Abb. 3: Monatliche Anzahl der Drogenkonsumvorgänge im Drogenkonsummobil am Stuttgarter Platz 2016

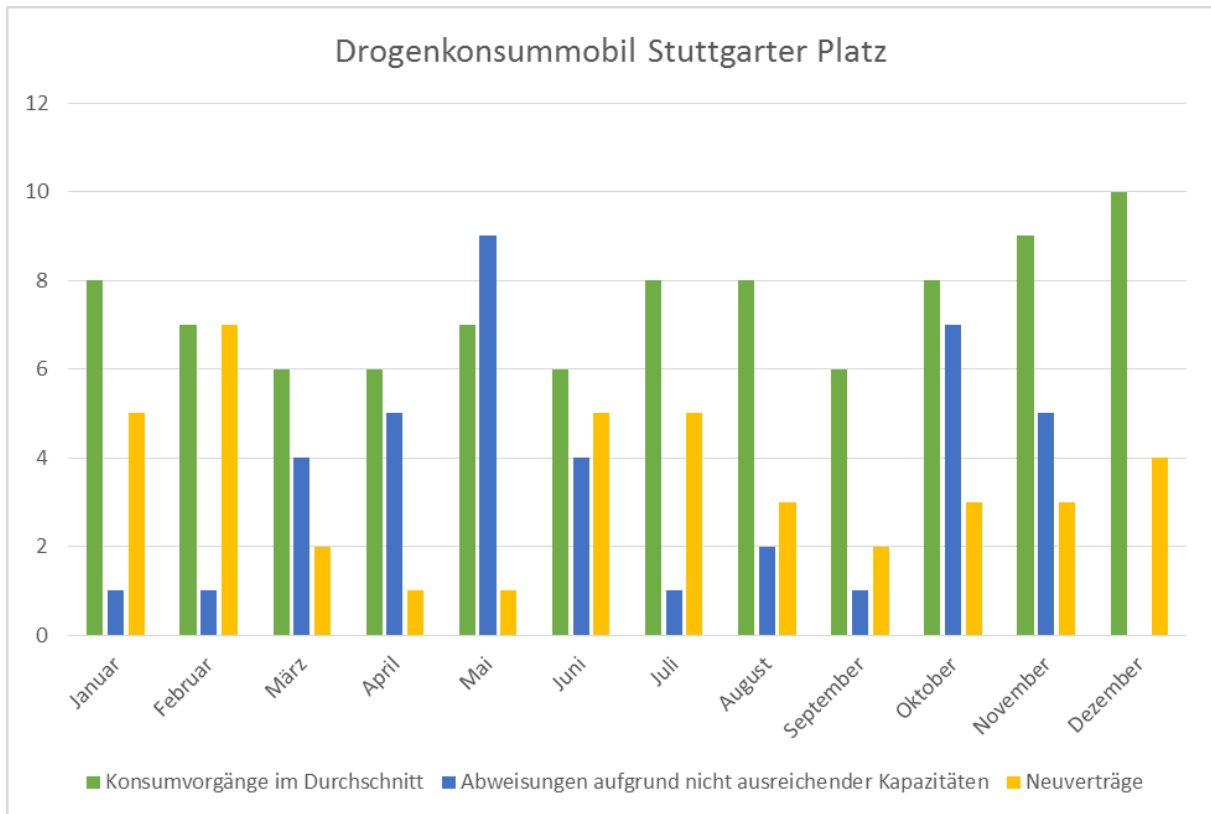


Abb. 4: Monatliche durchschnittliche Anzahl der Konsumvorgänge, der Abweisungen aufgrund nicht ausreichender Kapazitäten sowie der Neuverträge im Drogenkonsummobil am Stuttgarter Platz 2016

Insgesamt fanden in 2016 nahezu gleich viele Einsätze mit dem Drogenkonsummobil am Stuttgarter Platz statt wie im Vorjahr. Die Anzahl der Nutzer/innen hat sich halbiert, die Anzahl der Konsumvorgänge gar auf ein Drittel zum Vorjahr verringert.

3.5 Exkurs: Spritzenautomaten

Der Spritzenautomat am Stuttgarter Platz, den Fixpunkt e. V. als gemeinnützigen Zweckbetrieb unterhält, wurde im Jahr 2016 deutlich weniger genutzt als noch im Vorjahr. Der Umsatz hat sich von knapp 19.000 Euro in 2015 auf circa ein Drittel, und zwar 6.000 Euro, reduziert.

Der Umsatz des Automaten nördlich des S-Bahnhofs Jungfernheide, der im September 2014 aufgestellt wurde, ist von 800 Euro in 2015 auf ca. 1.200 Euro in 2016 gestiegen. Der Automat ist somit einer der am wenigsten genutzten insgesamt 19 Spritzenautomaten in Berlin und liegt auf Platz 13 der Umsatz-Statistik.

4. Kooperation, Gremien, Öffentlichkeitsarbeit

In den regelmäßigen, vierteljährlich stattfindenden Kooperationstreffen des Bezirksamts Charlottenburg-Wilmersdorf, vertreten durch die bezirkliche Drogenkoordinatorin und den Psychiatriekoordinator des Bezirks sowie Fixpunkt e.V., Charlottenburg-Wilmersdorfer Präventionsmobil, wurden Entwicklungen und Veränderungen in der bezirklichen Situation und der Arbeit des Charlottenburg-Wilmersdorfer Mobiles besprochen und weitere Arbeitsschritte abgestimmt. Auch mit dem Gesundheitsstadtrat sowie dem Stadtrat für Stadtentwicklung und Ordnungsangelegenheiten und dem Bezirksbürgermeister fanden Besprechungen statt.

Sachbericht 2016: Aufsuchende Drogenhilfe in Charlottenburg-Wilmersdorf, Fixpunkt e. V.

Die Sozialarbeiter/innen des Projekts „Aufsuchenden Drogenhilfe in Charlottenburg-Wilmersdorf“ arbeiteten weiterhin regelmäßig in den Arbeitskreisen PSAG-Untergruppe Sucht Charlottenburg und AK City-Bahnhöfe mit.

Mit allen Drogenhilfeeinrichtungen, die in der Suchthilferegion West (Charlottenburg-Wilmersdorf-Spandau) tätig sind, wurden die Kooperationsbeziehungen gepflegt. Der koordinierende Sozialarbeiter nahm an den monatlichen Treffen des Regionalen Suchthilfedienstes der Suchthilferegion Charlottenburg-Wilmersdorf-Spandau teil.

Im Mai und im November fanden Kooperationstreffen zum Kinderschutz in Charlottenburg-Wilmersdorf mit dem Jugendamt statt, an denen Fixpunkt e. V. als Unterzeichner der bezirklichen Kinderschutzvereinbarung teilnimmt.

Die Entwicklungen am Standort Stuttgarter Platz wurden auf den Informationsrunden der Kooperationspartner/innen der Drogenkonsumräume, zu denen die Senatsverwaltung Gesundheit und Soziales zwei Mal im Jahr einlädt, vorgestellt und diskutiert. Auch an einem Jour Fixe der Senatsverwaltung nahm ein Mitarbeiter teil. Hauptthema war die aktuelle Situation der Geflüchteten in Bezug auf Sucht.

Mit den am Bahnhof Zoo aktiven Mitarbeiter/innen der Straßensozialarbeit vom Brennpunkt-Team des Gangway e.V. und den Off Road Kids pflegten die Mitarbeiter/innen des Charlottenburg-Wilmersdorfer Mobils auch in 2016 einen regelmäßigen Austausch.

Nach Veränderungen in der in unmittelbarer Umgebung zum Standort gelegenen Beratungsstelle LogIn wurde die Kooperation mit Fixpunkt in 2016 wieder aufgenommen und gemeinsame Streetwork umgesetzt. Als erkennbar wurde, dass die Etablierung einer Kontaktstelle im Berichtsjahr nicht zu realisieren war, wurde die Kooperation auf punktuelle Zusammenarbeit reduziert. Denn geplant war, eine Sprechstunde der Beratungsstelle in der Kontaktstelle einzurichten. Vermittlungen zu Beratungsgesprächen, psychosoziale Beratungen und Substitution wurden durchgeführt.

Es bestand weiterhin eine regelmäßige Zusammenarbeit mit dem Drogennotdienst. Diese bezog sich vor allem auf die Programme „Therapie sofort“, „Entzug sofort“ und die Vermittlung in die Krisenwohnung am Bahnhof Zoo.

Mit den Kollegen und Kolleginnen von Frostschutzengel e.V. wurden im Rahmen der vereinbarten Zusammenarbeit mehrere Einzelfallhilfen durchgeführt. Mit Migranten aus dem EU-Ausland konnten mit Hilfe der Frostschutzengel Beratungen durchgeführt bzw. zur weiteren Beratung vermittelt werden.

Im Berichtsjahr fanden unter Fixpunkt-Beteiligung mehrere Veranstaltungen und Vor-Ort-Begehungen statt, die von unterschiedlichen Vertreter/innen der Kommunal- und Landespolitik angeregt bzw. durchgeführt wurden, z. B. ein im Mai von der SPD organisierter Stadtteilrundgang am Stuttgarter Platz, zu dem Gewerbetreibende (u. a. Karstadt), Anwohner, BSR, Polizei, DB und Fixpunkt eingeladen waren. Von Bezirk, Anwohner-Vertreter, Polizei und Fixpunkt wurde einstimmig die jetzige Situation der mobilen Drogenhilfe problematisiert und die Etablierung einer Kontaktstelle am Stuttgarter Platz als notwendig erachtet. Es wurde festgestellt, dass private Hauseigentümer wohl nicht bereit seien, zu vermieten. Des Weiteren wurden potentielle Standflächen für eine Containeranlage ausgelotet.

Die Landesabgeordnete Fr. Ülker Radziwil (SPD) besuchte im August die Mobile am Stuttgarter Platz, um sich über den aktuellen Stand der Entwicklung und unserer Erfahrungen im Bezirk zu informieren.

Des Weiteren gab es ein Treffen mit Mitarbeitern vom Grünflächenamt, der bezirklichen Suchthilfe Koordination sowie der Arbeitssicherheitsbeauftragten des Bezirksamts in der Parkanlage am Stuttgarter Platz zum Thema Schutz der Bezirksamts-Mitarbeiter und aller anderen Menschen, die sich dort aufhalten und der Verbesserung der Lage in der Parkanlage im Hinblick auf Konsumrückstände.

In der Folge gab es mit dem Grünflächenamt im Februar ein weiteres Treffen zur Vereinbarung der Aufstellung der weiteren Entsorgungsbehälter im Grünstreifen am Stuttgarter Platz. Weitere drei Behälter wurden daraufhin im März installiert.

Im Januar war Fixpunkt beim Neujahrsempfang der SPD Charlottenburg-Wilmersdorf vertreten. Verschiedene Gespräche mit politischen Vertretern zur Unterstützung bei der Objektsuche für die Kontaktstelle mit integriertem Konsumraum in Charlottenburg-Wilmersdorf wurden auch mit hochrangigen Repräsentanten der SPD geführt.

Ein Treffen gab es mit einem Teilnehmer der Anwohnerinitiative vom Stuttgarter Platz. Seine anfängliche Skepsis dem Projekt gegenüber konnte ausgeräumt werden, Verständnis für die Umstände wurden signalisiert. Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Räumen für eine Kontaktstelle im Umfeld wurde schließlich zugesagt.

Im Rahmen der Netzwerkarbeit wurden verschiedene Einrichtungen aufgesucht:

Im Rahmen der AG Sucht wurde die Diamorphinpraxis in Reinickendorf besucht. Der Leiter stellte die Einrichtung vor, mit den Teilnehmern der Gruppe gab es einen regen Austausch zur Praxis.

Die Notunterkunft für Geflüchtete am Fehrbelliner Platz wurde besucht. Themen waren Bekanntmachung unseres Projekts, Formulierung unseres Angebotes für etwaige Drogenproblematik bzw. Spritzenfunde im Haus und Umgebung.

Außerdem wurde die Hygiene-Einrichtung der Bahnhofsmission am Zoo besucht und ein Gespräch mit BM-Leiter geführt. Unserem Anliegen, von der BM Unterstützung bei der Objektsuche insbesondere bei der Deutschen Bahn zu bekommen, wurde leider nicht entsprochen.

Im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Caritas Ambulanz am Bahnhof Zoo wurden deren Räumlichkeiten besucht und Absprachen über die Vermittlung von Klienten getroffen.

Im Rahmen des Sozialarbeiterteams fand ein Kooperationstreffen mit dem EHAP finanziertem Projekt Gangway statt. Der Träger arbeitet mit wohnungslosen und/oder von Wohnungslosigkeit bedrohten Menschen aus dem EU-Ausland zusammen. Das Angebot der qualifizierten Vermittlung und Anbindung an das Hilfesystem der Zielgruppe wurde von Gangway formuliert. Das Angebot erwies sich für unsere Zielgruppe als sehr hochschwellig und wurde nicht in Anspruch genommen.

Mit dem Gemeindevorsteher der Gustav-Adolf-Kirchengemeinde an der Jungfernheide gab es im November schriftlichen Austausch und ein Treffen zur Auswertung der Erfahrungen und Beobachtungen nach der Aufstellung des zweiten Spritzenautomaten im Bezirk am Bahnhof Jungfernheide. Von beiden Seiten wurden keine signifikanten Auffälligkeiten rund um den Automaten festgestellt.

Eine Delegation von tschechischen Sozialarbeitern besuchte Fixpunkt, informierte sich am Standort Stuttgarter Platz über unsere Arbeit und tauschte Erfahrungen aus. Ein wichtiges Thema war das kommunale Entsorgungsprojekt. Auch in Prag gibt es ein Projekt zur Entsorgung von Konsumrückständen. Weiterer Austausch wurde vereinbart.

Es wurden verschiedene Recherchen zu weiteren Entsorgungsbehältern unternommen. Diverse Werkstätten wurden kontaktiert. Schlussendlich konnte eine Berufsschule für den Umbau handelsüblicher Abfalleimer zu Spritzenentsorgungsbehältnissen gewonnen werden.

Mit dem Abschnittsleiter der Polizei wurde mehrmals in persönlichen und telefonischen Gesprächen das Vorgehen diverser Polizei-Einheiten am Stuttgarter Platz behandelt. Die Polizei sicherte weiterhin grundsätzlich die Unterstützung unserer Arbeit im Bezirk zu.

Vom Fachverband für Drogen und Sucht wurde im Dezember 2015 der Arbeitskreis Sucht und Männer ins Leben gerufen. Der Arbeitskreis tagte in der Folge viermal jährlich und wurde von einem Projekt-Mitarbeiter besucht.

Auch 2016 wurde mehrfach die Problematik um den Stuttgarter Platz in der Presse thematisiert und es gab weitere Anfragen von Medienschaffenden zu Filmprojekten, die aber in der Regel abgesagt werden müssen aus Gründen der Ressourcensparsamkeit und des Datenschutzes für Klient/innen. Im Oktober wurde in verschiedenen Medien über die Auswirkungen des Drogenkonsums in Charlottenburg berichtet. Insbesondere ist der Savignyplatz in den Focus geraten, wo mehrfach Spritzen gefunden wurden.

5. Qualitätssicherung

Zu den allgemeinen Maßnahmen der Qualitätssicherung werden insbesondere Teamsitzungen, Supervision, Fortbildung, die Evaluation und Dokumentation der Arbeit und die praktische wie konzeptionelle Weiterentwicklung der Projektarbeit gezählt. Die Qualitätssicherung zählt zu den wesentlichen Aufgaben aller Fixpunkt-Mitarbeiter/innen und ist Bestandteil der Stellenbeschreibungen.

Im Fokus der Qualitätsentwicklung in der Vor-Ort-Arbeit stand auch dieses Jahr wieder die Veränderung der Standards in der Konsumutensilienvergabe. Statt reinem „1:1-Tausch“ wird seit 2014 eine individuelle Bedarfsprüfung vorgenommen und Entsorgungsbehältnisse werden nach einer qualifizierten Entsorgungsberatung ausgegeben. Potentiell infektiöse Spritzen und Kanülen wurden selbstverständlich weiterhin im Mobil sicher entsorgt. In 2016 musste aufgrund fehlender finanzieller Mittel eine Mengenbegrenzung bei der Ausgabe von sterilem Wasser und Pfännchen praktiziert werden, was zwar von den Nutzer/innen akzeptiert wurde, aber nicht den Fixpunkt-Standards und den internationalen Empfehlungen entspricht. Im Berichtsjahr fanden hierzu wieder Auswertungen statt. Eine Fixpunkt-interne Arbeitsgruppe beschäftigt sich regelmäßig mit den Standards der Vergabe und spricht Empfehlungen aus. In dieser Arbeitsgruppe wurde betont, dass die fachlich indizierte bedarfsgerechte Konsumutensilienvergabe weiterhin angestrebt und im Sinne der Klient/innen eine bessere finanzielle Ausstattung umgesetzt werden muss.

Die Sozialarbeiter/innen nahmen gemeinsam mit den Pflegekräften des Drogenkonsummobils an sieben Supervisions-Sitzungen teil.

Die trägerinternen Fortbildungen wurden im Jahr 2016 erfolgreich fortgesetzt und bedarfsorientiert um teamspezifische Fortbildungen erweitert. Die Projektmitarbeiter/innen nahmen an der jährlichen Fixpunkt-Mitarbeiter/innen-Tagung im November 2016 und an Schulungen zu folgenden Themen teil:

- Lebensmittelunterweisung gemäß Infektionsschutzgesetz (IfSG)
- Arbeitssicherheit
- Datenschutz
- Oberflächenhygiene
- Erste Hilfe im Drogennotfall
- Drogengebrauch und Safer Use
- Brandschutz und Umgang mit gefährlichen Gütern (Gas)
- Mediation
- Nonverbale Kommunikation
- Hepatitis ABC
- Rechnungs- und Kassenwesen

Im April wurde ein „kleiner Teamtage“ des bezirklichen Projekts durchgeführt. Themen war die Jahres-Planung, Aktionen 2016, Terminabgleich, Streetwork-Termine mit LogIn, weiteres Vorgehen bei der Objektsuche, Personaleinstellung für CW/Kontaktstelle, Konsumutensilien, Übergabe und Vertretung Elternzeit.



Abb.5: Neuer Entsorgungsbehälter, in der Werkstatt umgebaut

Zur Verbesserung der Spritzenentsorgung im Bezirk wurde im Frühjahr(Sommer das sogenannte „Entsorgungsprojekt“ konzipiert. In dessen Rahmen wurde in der zweiten Jahreshälfte an einem Konzept zur kommunalen Spritzenentsorgung gearbeitet und Standorte sowie geeignete Behältnisse zum Ausbau des Entsorgungsangebots im öffentlichen Raum ausgewählt.

Eine Kollegin aus dem Projekt nahm im Juni an einer Fortbildung in Heidelberg zu Motivation Interviewing (MI) teil.

Eine andere Mitarbeiterin aus dem Projekt nahm im September an der Fortbildung der Deutschen Aids Hilfe zum Thema "Migration und Trauma" in München teil.

Des Weiteren besuchte sie einen Fachvortrag zum Thema „ADHS und Sucht im Erwachsenenalter“.

Beide Mitarbeiterinnen besuchten einen Workshop vom Verband für Drogen und Suchthilfe (fdr) in Potsdam zum Thema Trauma-Gewalt-Sucht.

Ein Mitarbeiter nahm an dem ersten Teil einer Weiterbildung zum Systemischen Coach teil, die in 2017 fortgesetzt werden soll.

6. Personal und Infrastruktur

Für das Jahr 2016 standen dem Projekt jahresdurchschnittlich 105% RAZ Sozialarbeit-Fachkraft-Personalstellen zur Verfügung, die auf drei Personen verteilt wurden. Ergänzt wurden diese durch jahresdurchschnittlich ca. 20% RAZ für pädagogische Hauswirtschaft zur Vor- und Nachbereitung und Unterstützung der Vor-Ort-Einsätze. Mit 10% RAZ wird die Buchhaltung und Personalverwaltung für das Projekt erledigt. Für Leitung stehen keine Ressourcen zur Verfügung.

Der für die Projektkoordination zuständige Sozialarbeiter war von Juni bis Oktober in Elternzeit.

Eine Sozialarbeiterin schied zum Jahresende nach ca. 1 1/2jähriger Tätigkeit aus.

Für die Vor-Ort-Arbeit wurden im Laufe des Jahres vier Praktikanten, zum Teil aus anderen Fixpunkt-Projekten, sowie eine neue ehrenamtlich engagierte Mitarbeiterin eingesetzt. Eine langjährig engagierte Peer-Mitarbeiterin war weiterhin als Unterstützungskraft tätig.

Die 2016 aus dem Landeshaushalt bereitgestellten Mittel, um eine dritte Kontaktstelle mit integriertem Konsumraum in Charlottenburg-Wilmersdorf zu installieren, konnten für diesen Zweck nicht abgerufen werden. Bereits ab März 2015 wurden verschiedene Möglichkeiten der Objektfindung im Bezirk ausgelotet. Neben festen Räumlichkeiten in unmittelbarer Umgebung des Stuttgarter Platzes wurde auch die Möglichkeit der Aufstellung einer Containeranlage auf öffentlichem Straßenland bzw. anderen geeigneten Flächen, die sich im Besitz des Landes Berlins befinden, erörtert.

Die Objektsuche erwies sich wie schon im Vorjahr als sehr schwierig und nicht erfolgreich. Über 50 zu vermietende Objekte wurden identifiziert, die für die Zwecke des Projekts in Frage hätten kommen können. Jedoch lehnten die Vermieter eine Vermietung ab, waren die Konditionen nicht akzeptabel oder die örtliche Lage bzw. der Zuschnitt der Räumlichkeiten schließlich doch nicht geeignet.

Die Büro- und Lagerräume des Projektes waren auch 2016 weiterhin in der vorübergehenden Geschäftsstelle im Rathaus Kreuzberg untergebracht. Die Entsorgungsbehältnisse, die in 2016 gekauft und umgebaut wurden, werden bis zur Aufstellung im Frühjahr 2017 vorübergehend gelagert.

Als abzusehen war, dass sich 2016 die Eröffnung der Kontaktstelle in Charlottenburg-Wilmersdorf nicht realisieren lassen würde, wurden die bereitgestellten Mittel im Herbst umgewidmet. Stattdessen werden nun neue Fahrzeuge angeschafft. Der veränderten Situation in der Stadt mit neu aufkommenden Szeneorten soll damit Rechnung getragen werden. Die Fahrzeuge werden voraussichtlich ab dem zweiten Quartal 2017 zum Einsatz kommen.

7. Perspektive

Dem Projekt stehen für 2017 bezirkliche Zuwendungen in unveränderter Höhe zur Verfügung. Aufgrund von Kostensteigerungen kann auch zukünftig die frühere Personalkapazität von 1,5 Fachkraft-Personalstellen nicht mehr aufrechterhalten werden.

Der ab Januar vakante Stellenanteil für Sozialarbeit wird erst ab Mitte März 2017 wieder besetzt werden können.

Das Vorhaben, eine Kontaktstelle mit integriertem Drogenkonsumraum in Charlottenburg-Wilmersdorf zu realisieren, konnte in 2016 nicht erreicht werden. An der Umsetzung soll jedoch auch in 2017 festgehalten werden. In weiteren Gesprächen, u. a. mit Abgeordneten des Landes Berlins wurde der Ausbau des Drogenkonsumraum-Angebots am Stuttgarter Platz erörtert und eine parteiübergreifende Unterstützung für dieses Anliegen auf Bezirks- und Landesebene zugesagt. Die Objektsuche soll fortgesetzt sowie Alternativmöglichkeiten für eine Containerlösung diskutiert werden. Weitere Gespräche mit Vertretern aus der Landespolitik sind notwendig, um die finanziellen Mittel im Haushalt 2018/19 zu verankern.

Die erforderlichen Mittel für den Umbau von Räumlichkeiten bzw. zur Beschaffung von Containern müssen im Laufe des Jahres 2017 in den Landeshaushalt 2018/19 eingestellt werden.

Die bereitgestellten Mittel für die Ausweitung der Fixpunkt-Fahrzeug-Flotte soll 2017 umgesetzt werden. Voraussichtlich ab April 2017 sollen zwei weitere Fahrzeuge zum Einsatz kommen. Einsatzorte und Personalkapazitäten müssen hierfür geplant werden.

Für den Stuttgarter Platz ist angestrebt, die Fahrzeuge an einen neuen, für alle Beteiligten besseren Einsatzort, umzusetzen. Hierzu finden zu Jahresbeginn Gespräche mit bezirklichen Vertretern statt. Geplant ist ein Standort, an dem drei Fahrzeuge zeitgleich aufgestellt werden können, so dass auch ein Beratungs- und Behandlungsmobil eingesetzt werden kann.

Die Entwicklung des kommunalen Entsorgungsprojekts soll in 2017 weiter fortgesetzt werden. Das Konzept soll sukzessive formuliert und entwickelt werden. Es ist geplant, zusätzlich zu den vier vorhandenen Behältern zunächst fünf weitere Behälter im Bezirk zu installieren. Für die Aufstellung von Behältern an anderen belasteten Orten im Bezirk müssen weitere Gespräche zwischen den bezirklichen Verwaltungen geführt werden, um die Finanzierung der Installation sowie der Entsorgung zu gewährleisten. Zu klären ist, in welcher Form, welchem Umfang, mit welchen Aufgaben und Verantwortlichkeiten Fixpunkt e. V. in die kommunale Entsorgung eingebunden werden kann. Die Projekterfahrungen sollen auch mit anderen Berliner Bezirken ausgetauscht werden.

Am Charlottenburg-Wilmersdorfer Präventionsmobil am Stuttgarter Platz sollen Aktionen zu den Entsorgungsbehältern, die im Bezirk aufgestellt werden, angeboten werden. Die Besucher/innen am Mobil sollen somit auf die Behälter aufmerksam gemacht werden.

Die bedarfsbezogene Konsumutensilienvergabe sollte nach Möglichkeit in den Fixpunkt-Projekten uneingeschränkt umgesetzt werden, um Infektionsschutz-

Empfehlungen internationaler Organisationen und den Vorstellungen von Fixpunkt e. V. gerecht zu werden.

Der Träger setzt ab Januar 2017 Änderungen in der Leitungs- und Personalstruktur um. Die Hierarchie wird weiter abgeflacht, indem die Ebene der „Bereichsleitung“ abgeschafft wird; die Projekt- und Standortleitungen werden in ihrer Verantwortung und den Kompetenzen gestärkt. Im Zuge dessen werden die Pflegefachkräfte des mobilen Drogenkonsumraum-Teams den Standort-Teams und deren Leitungen zugeordnet. Für das Jahr 2018 sind weitere strukturelle Entwicklungen zu erwarten. Dabei wird auch das Konzept des bezirklichen Projekts überprüft und mit dem aus Landesmitteln geförderten Kontaktstellen-Arbeit mit integriertem Drogenkonsumraum bzw. –mobil abgestimmt.

Fixpunkt e.V. im März 2017